

Stadtplanungsforum Stuttgart
Schatzmeister Hans Werner Kastner
Hoffeldstr. 255
70597 Stuttgart
Tel.: 0711 – 7 222 007
Fax: 0711 – 7 288 432
www.stadtplanungsforum.de



18. Dezember 2006

1. Herrn Oberbürgermeister
Dr. Wolfgang Schuster
Rathaus, 70173 Stuttgart

2. Damen und Herren Stadträte
Rathaus, 70173 Stuttgart

Messegelände Killesberg und Umgebung

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Dr. Schuster,
sehr geehrte Damen und Herren,

anknüpfend an die Resolution der Stuttgarter Architekten und Stadtplaner, die am 13. d. M. im Rathaus überbracht wurde, erhalten Sie beigefügt einen Beitrag von Prof. Roland Ostertag zur herausragenden Bedeutung des Killesberg-Ortes.

Die Unterzeichnenden sehen sich veranlasst, angesichts der vehementen Sach- und Fachkritik durch Bürger und Architekten am Vorgehen der Stadtverwaltung den Herrn Oberbürgermeister und alle Damen und Herren Stadträte *nochmals und eindringlich* zu bitten, am 21. d. M. *nicht* über die Gemeinderats-Drucksache 853/2006 zu entscheiden.

Es sollte vermieden werden, dass Festlegungen getroffen werden, die ohne Ansehensverlust der Mandatsträger/innen nicht korrigierbar wären. Eine Entscheidung für die GRDs 853/2006 ohne ausreichenden Abwägungs-Prozeß würde nämlich von den Wählerinnen und Wählern nicht gebilligt werden und stünde in krassem Widerspruch zur einheitlichen Position der Stuttgarter Architekten und Stadtplaner, wie sie auch *im* Empfehlungsbeschluss des Städtebauausschusses vom 12.12.2006 zum Ausdruck kam.

Überdies interessiert die Bürger-Öffentlichkeit sicher auch noch, welche Investoren und mit welchen Begründungen für ungeeignet erachtet wurden, am herausragenden Ort "Killesberg" zu entwickeln und zu investieren. Hierüber hat die Verwaltung der Öffentlichkeit noch nicht vorgetragen.

Mit freundlichen Grüßen

Hans Werner Kastner
Stadtplanungsforum
Stuttgart

Roland Ostertag
Architekturforum
Baden-Württemberg

Wohl kein Vorhaben in der Stadt ist mit so viel Hoffnungen begrüßt worden, von Jahrhundertchance war die Rede, wie der Auszug der Messe vom Killesberg. Man träumte von einer Bereicherung der Gesamtstadt, einem neuen Element der Stadt, einem integrierten Gesamtkonzept, einer Ideenwerkstadt, Schaufenster der und für die Stadt, über das Grüne U, vom Schloss zu den Schlössern.

Der vor zwei Jahren aus einem Wettbewerb einstimmig hervorgegangene 1. Preis wurde als "zukunftsweisende herausragende Lösung", als "bevorzugte Grundlage für die weitere öffentliche programmatische Diskussion" hoch gelobt. Doch seit wenigen Wochen sind Kräfte am Werk, die nicht (mehr) das Gesamte, sondern nur Teilaspekte, nutzungsmässige, finanzielle, im Kopf haben. Das Ganze ist im Begriff nivelliert, banalisiert zu werden. Aus einem 3-dimensionalen städtebaulichen Konzept wurde ein 2-dimensionaler Schnittmusterboden, Zonenplan genannt, Aufteilung in 5 Zonen von Brutto- und Nettobauland mit fragwürdiger Verteilung von Nutzungen, Strangulierung des Grünen U, weitere Amputation des Parks. Die augenblickliche Diskussion verliert sich in Nebensachen und Selbstverständlichkeiten, die sicher im Einzelnen auch wichtig sind (z.B. wie groß darf das Wasser sein, wird das Parkhaus ganz oder teilweise abgebrochen?).

Kritiker des Verfahrens knicken ein, ziehen sich auf "rettet den Rest" zurück. Die Politik, die Stadtplanung hat weitgehend abgedankt, der zuständige Bürgermeister schweigt, OB, Investoren, Wirtschaftsförderer Ersatz dafür. Konzeptionslosigkeit pur, es besteht die Gefahr, dass wir in Kürze vor einem Scherbenhaufen stehen und wenn es so weitergeht in Jahren vor einem Ergebnis, für das niemand Verantwortung übernehmen wird.

Was bisher kaum angesprochen wurde: Der KILLESBERG ist ein unverwechselbarer, charakteristischer Teil der Stadtpersönlichkeit Stuttgarts. "Eine kleine Welt für sich", eine Polyphonie von Natur und Stadt, von Geschichte, Gegenwart und vor allem Zukunft. Ehemals Grenzgebiet zwischen Stuttgart und der stolzen Stadt Feuerbach, Was fand da nicht schon statt: Waldheime, Steinbruchindustrie, Gründung des Arbeitervereins, der Feuerbacher SPD, Tierpark, Affenparadies, Judenheide, Freidenkerheim, Vagabundentreffen, beliebte Restaurants, der Weißenhof (-bäck), Rede Kurt Schumachers 1925, Licht-, Luft- und Freibad, Sammelstelle in der Reichsnährstandshalle (von der noch Teile stehen) tausender Juden aus dem Lande, aus Stuttgart für die Deportation, ihre letzte Reise, Zirkusse, Gartenschauen, Großveranstaltungen, Kirchentage, Antikriegskundgebungen, die Anfänge des SDR. In naher Nachbarschaft die Kunstakademie, in der die international berühmten Künstler Willi Baumeister, Otto Baum, Manfred Henninger, Karl Rössing lehrten, die Weißenhofsiedlung, das Theaterhaus, die Kirche des Reformators Brenz. Überall Zeugen, Spuren der Geschichte, nicht nur Gebäude der Messe, wie z.B. die Hallen 6 und 7. Ein Stück deutscher, Stuttgarter Stadt-, Kultur-, Sozial- und Kunstgeschichte wurde dort geschrieben.

Geschichte, Zukunft kann nur gelingen, wenn Orte noch vorhanden sind, nicht verschwinden, an denen sich die Erfahrung, die Erzählfähigkeit "sinnlich verdichtet tradieren kann".

Und nun soll tabula rasa gemacht, alles saubergeputzt, Spuren und Erinnerungen getilgt werden, Heraustreten aus allen geschichtlichen Traditionen. Das Ganze wird zum Bauerwartungsland degradiert, auf den getrennten Zonen sind geschichts- und standort-fremde Nutzungen vorgesehen: Zum Beispiel eine introvertierte fashion-mall, ein Damen-Oberbekleidungs-Orderzentrum direkt gegenüber der Brenzkirche soll Stuttgart neben Sindelfingen zur "kreativen Welt-Modestadt" machen, wie es im Werbe-Kauderwelsch des Flyers der Firma lautet. Aus dem Forum-K soll ein Kreativ Forum, ein Kreativzentrum für die "creative class", mit einer trendigen, erweiterten Kreativszene werden. Die kreative Alleinstellung, die kanalisierte Kreativität der Kunstakademie, soll mit anderen kreativen Potenzialen verschmelzt werden, damit ein kreatives Stadtquartier, ein Kreativbezirk entsteht.

Doch halt, da gibt es ja noch die Fassade, worauf die Architektur reduziert wird. Dafür sind die Architekten zuständig, denen es schon noch gelingen wird das Ganze zu verhübschen. Die im nördlichen Schwabing, jenseits des Petuelrings in München in einem städtebaulichen Niemandsland im Entstehen begriffene fashion-mall-Munich wird uns als Beispiel empfohlen. "Bronce" und "Titan", 2 Gebäude von hoher Belanglosigkeit, von überdurchschnittlicher Durchschnittlichkeit, mit neureichem Gehabe, denen etwas Parvenuhaftes, überschäumende Provinzialität anhaftet.

Man hat den Eindruck, die Verantwortlichen der Stadt, können mit solch komplexen Themen/Aufgaben nicht umgehen. Es fehlen nicht nur die Erfahrungen, in dieser vor Pragmatismus tiefenden, dem auf äußerste Zweckrationalität fixierten Geist der Stadt fehlen offensichtlich die geschichtlichen Retrospektiven und zukunftsweisenden Perspektiven.

Der Gemeinderat ist dabei einem "Projekt" zuzustimmen, das mit einer so platten Vorstellung verkauft wird, die Spuren der baulichen, der geistigen Geschichte, das Gedächtnis des Killesberg auslöscht, den genius loci missachtet, damit die einmaligen Chancen vertan werden. Die Sache Killesberg ist keine buchhalterische, sondern eine geschichtliche, ja eine ethische, eine moralische Sache, eine res extra commercium, wie die Juristen sagen. Oder sind in unserer gnadenlosen modernen Welt jegliche Hoffnungen auf qualitative, nicht nur messbare, den Charakter der Stadt, den genius loci prägende, ja zutiefst menschliche Entscheidungen vergebens?

Das, was da propagiert wird, kann doch nicht wahr sein. Was einmal als Jahrhundertchance gesehen wurde, darf so nicht enden. Haltet ein, gebt Zeit zum Nach- und Vordenken.

Roland Ostertag, 11. November 2006